

aus dem Königreiche Sachsen beschlossen worden, in Bezug auf die weibliche Bedienung in Schankwirtschaften und Kaffeehäusern sich an das königl. Ministerium des Innern zu wenden, und in der betreffenden Eingabe die Uebelstände zu schildern, welche die neuerdings überhandnehmende Bedienung durch Frauenpersonen in Schankwirtschaften und Kaffeehäusern mit sich gebracht hat, darnach aber um abhelfende Maßregeln zu bitten. Das königl. Ministerium des Innern hat nun, wie die königl. Kreishauptmannschaft in einer bezüglichen Verordnung an die Polizei- und Gewerbebehörden des Leipziger Regierungsbezirks mittheilt, mit Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß die in dem Gesuche geschilderten Verhältnisse als ein der Abhilfe bedürftiger Mißstand innerhalb des Kreises der betreffenden Gewerbetreibenden selbst empfunden werden. Wenn auch die Entscheidung darüber, ob das in einzelnen Wirtschaften wahrzunehmende Gebahren als ein unstatthafte anzusehen und gegen dasselbe als gegen einen groben Unfug oder unter Umständen nach § 53, Abs. 2 der Gewerbeordnung selbst mit Zurücknahme der Konzession zu verfahren sei, lediglich von den näheren Umständen des gegebenen Falles abhängt und der Erlaß besonderer, allenthalben gleichmäßig anzuwendender Vorschriften deshalb nicht thunlich erscheint, so hat es das königl. Ministerium doch für angezeigt erachtet, daß die Behörden aller derjenigen Orte, an welchen eine mißbräuchliche Verwendung von Kellnerinnen in Schankwirtschaften wahrzunehmen sein sollte, zu sorgsamster Aufsicht über solche Wirtschaften, nach Befinden auch zu unumschriebener Einschreiten gegen vorgekommene Verletzungen der öffentlichen Ordnung oder Sittlichkeit angehalten werden.

Schwarzenberg. Am nächsten Sonntag, den 26. d., findet im hiesigen Schießhause eine landwirtschaftliche Bezirksversammlung statt, in der die Ueberreichung der großen silbernen Medaille für Verdienste in der Landwirtschaft an einen um die Hebung der ergebirgischen Viehzucht hochverdienten Mann unseres Bezirkes erfolgen soll. Herr Direktor Wildorf aus Chemnitz wird einen Vortrag über Rühmlichkeit und deren richtige Gewinnung halten. Die projektierte Thierschau verspricht einen größeren Umfang anzunehmen, da die Bullenhaltungsgenossenschaften hiesiger Gegend, die mit Hilfe von Staatsunterstützung ins Leben getreten sind, eine beträchtliche Anzahl Thiere zur Ausstellung angemeldet haben. Der landwirtschaftliche Kreisverein hat die Beschaffung von Ehrenpreisen und Ehren diplomaten in Aussicht genommen.

Von dem flüchtigen Mörder der unglücklichen Hertel in Wurzen, Gerbergeselle Anton Saibl aus Lulawitz in Böhmen, fehlt noch immer die rechte Spur. Festgestellt ist, daß er nur wenige Geldmittel bei sich führt und wahrscheinlich gar nicht weit von Wurzen sich versteckt hält. Das Rasirmesser, mit dem die Hertel ermordet, ist unter dem Bett gefunden worden, den Griff mit einem Morgenhäubchen des Opfers umwickelt. Der Mörder Saibl wird als ein robuster, wenig angenehmer Mensch geschildert, der schon öfter Streit mit seinen Arbeitsgenossen gehabt und sich dabei sehr jähzornig gezeigt habe. Eitel bis zur Affektirtheit sei sein Auftreten gewesen. Die Hertel, seine Geliebte, soll er bereits früher nicht gut behandelt, ja sogar geschlagen haben und trotz dessen hat sie nicht von ihm gelassen. Alle ihre Ersparnisse hat sie ihm gegeben, ja sogar an dem verhängnisvollen Sonnabend hat sie ihm erst noch eine beträchtliche Geldsumme gegeben, um sich bei seiner früheren Wurzener Logiswirthin einen Koffer, der wegen restirender Forderung zurückbehalten worden ist, einzulösen. Wenige Stunden darauf ermordete er sie. Die Hertel scheint im Schlafe ermordet worden zu sein, denn nicht die leiseste Spur eines Kampfes etc. ist zu bemerken gewesen. Mittwoch Nachmittag hat die Bestattung der Ermordeten stattgefunden.

Ueber den sittlichen Zustand Sachsens schreibt der „Boztl. Anz.“ auf Grund statistischer Unterlagen: Man könnte behaupten, daß wir gerade in Sachsen im Gegensatz zu anderen Ländern uns in einem höchst erfreulichen, sittlichen Aufschwunge befinden. Man könnte darauf hinweisen, daß im Königreiche Sachsen die Verurtheilungen seit 1882 beständig abgenommen haben. Allein diese Verminderung betrifft hauptsächlich die Verbrechen gegen das Eigenthum, welche wir mit Recht als eine natürliche Folge des wachsenden Volkswohlstandes ansehen dürfen. Wenn dagegen der Fortschritt der deutschen Kriminalistik sich gerade auf diejenigen Verbrechen bezieht, welche am meisten den Charakter der Rohheit, der Gemeinheit, der Bestialität an sich tragen, so müssen wir bekennen, daß das Königreich Sachsen leider an diesen Verbrechen seinen vollen Antheil hat. In den Fällen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Verleumdung, der Körperverletzung, der Sachbeschädigung, in den Vergehen wider die persönliche Freiheit ist keine Verminderung eingetreten, und in der Zahl der Sittlichkeitsverbrechen steht Sachsen noch immer über dem Durchschnitt des deutschen Reichs.

Ämtliche Mittheilungen aus der 7. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 10. Juni 1887.

Anwesend: 18 Mitglieder des Collegiums. Entschuldigt fehlten die Herren: C. G. Dörffel, Ludwig Gläß und Albbert

Seiffert. Seiten des Stadtrathes anwesend: Herr Bürgermeister Löcher und die Herren Stadträthe E. Hannebohn und E. J. Dörffel.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Landrock, wurde die Tagesordnung in folgender Weise erledigt:

1) Das Collegium beschloß betreffs der dem Maschinenflicker Karl Richard Süß für das von ihm zu einer eventuellen Verbreiterung des Carlsefeldersteiges entlang seines Grundstücks an die Stadtgemeinde abzutretende Areal zu gewährenden Entschädigung, nachdem die Anfrage des Herrn Stadtverordneten Frigische, wie es komme, daß Süß entschädigt werden solle, während andere Besitzer (z. B. Prop.) das Areal hätten unentgeltlich abtreten müssen, vom Herrn Bürgermeister Löcher dahin beantwortet worden war, daß nach den Bestimmungen der hiesigen Localbauordnung diejenigen Bauenden, welche in noch ungebauten Stadttheilen Neubauten errichten, das zu den Entschädigungen erforderliche Areal unentgeltlich an die Stadtgemeinde abzutreten haben, während dasjenige Areal, welches in bereits bebauten Stadttheilen abzutreten sei, entschädigt werden müsse, einstimmig dem Rathsbeschlusse beizutreten, sonach dem Maschinenflicker Süß das von diesem zu einer eventuellen Verbreiterung des Carlsefeldersteiges abzutretende Areal mit 2 Mark pro qm zu vergüten, auch dem Süß das Areal, so lange sich eine solche Verbreiterung nicht erforderlich macht, zu belassen, dagegen aber auch die Entschädigung erst dann auszusahlen, wenn die Abtretung erfolgt sein wird.

2) Der Stadtrath hatte beschlossen, das Einkommen der durch das Ableben des Lehrers Tittel zur Wiederbesetzung kommenden 5. händigen Lehrerstelle vom 1. Juli dieses Jahres ab von 1600 Mark auf 1750 Mark jährlich zu erhöhen, ferner eine zweite Lehrerstelle mit 1750 Mark und zwei andere Lehrerstellen mit 1600 Mark Jahresgehalt auszusatteln, um eine gleichmäßige Verteilung der Gehaltsklassen auf die händigen Lehrerstellen herbeizuführen.

Das Stadtverordneten-Collegium beschloß jedoch einstimmig, dem Rathsbeschlusse betreffs der Erhöhung des Gehaltes für die 5. händige Lehrerstelle nicht beizutreten, während im Uebrigen die Beschlüßfassung auf den weiteren Rathsbeschluß zu Folge des mit 16 gegen 3 Stimmen angenommenen Antrages des Herrn Stadtverordneten Böhmke bis nach Besetzung der mehrerwähnten Lehrerstelle ausgesetzt wurde.

3) Die Angelegenheit betreffs der vom Staatsfiskus hinsichtlich der Ausmündung der für die Schulstraße projektierten Schlußge stellen Bedingungen wurde auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Reichner an die dem städtischen Bauauschusse angehörenden Mitglieder des Collegiums zur Erörterung und Berichterstattung abgegeben.

4) Zu dem vervollständigten Statut über die pneumatischen Bierdruckapparate, sowie zu dessen Mitvollziehung seitens des Vorstandes erklärte das Stadtverordneten-Collegium einstimmig sein Einverständnis, beschloß auch einstimmig:

5) den von der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen betreffs der Unterhaltung der Bahnhofstraße entlang des Grundstücks des Breitmühlenspeichers Richard Mödel angebotenen Bergleich anzunehmen und dem Rathsbeschlusse beizutreten, nach welchem Mödel nur für die Frontlänge des erst neuerdings eingezäunten Grundstücks (26, m) Beiträge zu zahlen hat, während im Uebrigen die Stadtgemeinde die Beitragszahlung übernimmt.

6) Auf Vorschlag des Vorstandes wurden die vom Stadtrathe an das Collegium zur gutachtlichen Auslassung abgegebenen Gesuche um Erlaß und beziehentlich Herabsetzung der städtischen Anlagen auf das Jahr 1887 zunächst an die dem städtischen Armenauschusse angehörenden Mitglieder des Collegiums zur Berichterstattung abgegeben.

7) Das Collegium nahm Kenntniß a. von dem Ergebnis der am 23. Mai 1887 stattgehabten Revision der städtischen Kassen und b. von dem Bericht über die städtische Volksbibliothek auf das Jahr 1886.

8) Nach Erledigung der Tagesordnung fragte Herr Stadtverordneter Krenz an, ob denn noch etwas am Schmidt'schen Wasser in der Nehe gethan und ob an der Schmidt'schen Feldmühle noch eine Petroleumlaterne aufgestellt werde.

Herr Bürgermeister Löcher erwiderte hierauf, daß nach Aufstellung des neuen Bottichs bei der Apotheke der jetzt dort stehende Wasserbottich bei der Schmidt'schen Feldmühle aufgestellt werden solle, daß aber erst die Weiterführung des Neher Wasserwerks vor sich gehen müsse; auch werde die Aufstellung einer Laterne dort selbst erfolgen.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Heirathsaussichten in den verschiedenen civilisirten Ländern der Welt ergeben sich aus der Hübner'schen Tabelle allerhand Combinationen. Leider zeigt die Statistik, daß unsere Regionen für die Heirathshoffnungen des schönen Geschlechtes wenig günstig sind. Es entfallen nämlich im Deutschen Reich durchschnittlich auf je 1000 Männer 1043 zartere Wesen, das heißt — da das Deutsche Reich nach der Zählung vom 1. Dezember 1885 genau 46,855,704 Einwohner enthält — es giebt bei uns etwa 986,978 weibliche Individuen mehr als männliche. Bessere Aussichten hat das schöne Geschlecht in Griechenland, wo auf 1000 Männer 906 Damen kommen. Am meisten Heirathschancen bietet freilich die Auswanderung nach Bosnien, wo von 1000 Männern nur 805 heirathen können. Auch Italien (mit 995 Frauen), Rumänien (944), Serbien (988) und die Vereinigten Staaten (965) sind nach der todtten Statistik geeignet, das Interesse der Frauenwelt auf sich zu ziehen. Wie es freilich in diesen Ländern mit der Heirathslust aussieht, darüber hilft sich die Wissenschaft leider in die Toga düsteren Schweigens.

Bolapül. Die Stadt Kristinehamn wird sich rühmen dürfen, die erste gewesen zu sein, welche die „Wellsprache“, Bolapül, als öffentlichen Lehrgegenstand betrachtet. In der dortigen praktischen Schule soll diese „Sprache“ schwedischen Blättern zufolge zum Herbst d. J. als Fachlehrgegenstand eingeführt werden.

Vom Kaiser Wilhelm. Man berichtet aus London ein Wort, das Prinzessin Wilhelm vom Kaiser zum Besten gab. Die Prinzessin erzählte: „Als ich am Tage meiner Abreise zu Großpapa kam, rief er mir entgegen: „Grüß Gott, Vittoria, hast Du heute schon Zeitungen gelesen?“ — Als ich dies verwundert verneinte, meinte der Kaiser: „Das thut

mir wirklich leid; ich hoffe, von Dir genau zu erfahren, wie ich mich befinde, denn die Aerzte bilden immer ernst drein, aber die Bulletins, die sie herausgeben, sind rosig, damit meine guten Berliner sich nicht ängstigen; in der Mitte zwischen beiden liegt die Wahrheit, die sich nur die Herren von der Presse herauszufinden wissen.“

Der Werth des Geldes wechselt mehrere Male in einem Jahrhundert, und es ist falsch, vergangenen Zeiten nachzuseufzen, weil man damals billiger gekauft habe; denn mit der Wohlfeilheit steht immer das Einkommen im richtigen Verhältnis. Es bleibt aber doch interessant, wenn man in den alten Chroniken liest, wie sich die Preise in den verschiedenen Zeiten stellten. So wird mitgetheilt, daß Herzog Wilhelm von Sachsen, dessen Sporenklang in ganz Thüringen bekannt war, wie das Volk sagte, mit Gefolge und 92 Pferden einige Tage in Saalfeld verweilte, so daß 4 Fässer Wein, 90 Schock Brode, 64 Scheffel Hafer, 2 Döfen und 3 Schweine nebst Fischen verzehrt wurden. Dafür zahlte der hohe Herr 7 Thaler und 15 Groschen, gab auch noch 10 Groschen Trinkgeld. Das geschah im Jahre des Heils 1452.

Ein gelungener Kniff ist es, den nach dem „N. W. Z.“ Jemand anwendet, um sich die Ruhe seiner Flitterwochen zu sichern. Herr X., ein wohlhabender Fabrikant, bereitet sich zu seiner Hochzeit vor, da trifft ihn das Loos: er muß Geschworener werden. Entsetzlich — der Leser male sich selbst solche Flitterwochen aus, die den jungen Ehemann einen langen, enbloßen Monat hindurch des Morgens vom häuslichen Herde und allem Sonstigen wegweisen. Herr X. setzt Himmel und Erde in Bewegung; umsonst, die Erfüllung der Bürgerpflicht ist heilig, ihr muß Alles weichen. In seiner Verzweiflung wendet sich Herr X. endlich an einen Juristen, der in gewissen Spitzfindigkeiten Ruf genießt. Der Jurist hört den „Fall“ an und meint: „werden Sie doch „frank!“ — „Sehen Sie denn nicht, Herr Doctor,“ jammert der Klient, „daß ich leiter vor Gesundheit stroye!“ — „Nun denn,“ repliziert der Jurist, „so trachten Sie, rasch unter Anklage zu kommen — begehnen Sie ungesäumt eine Ehrenbeleidigung. Dann sind Sie der Geschworenenpflicht gleich los!“ Wie Himmelseingebung kommt es über den Fabrikanten und am Abend schon provozirt er mit einem seiner „ältesten Freunde“ am Stammtisch einen Austritt, der die gesuchte Wirkung erzielt. Freudestrahlend meldet sich X. nach erhaltener Vorladung bei Gericht, um seine „Unfähigkeit“ zum Geschworenen zu dokumentiren. Das Finale ist kurz: Herr X. hat seine Flitterwochen in schönster Ruhe verbracht; zur Ehrenbeleidigungsverhandlung ist es aber nicht gekommen, denn er und der „älteste“ Freund haben sich zu rechter Zeit ausgesöhnt.

Falsch aufgefaßt. Offizier: „Weshalb machten Sie mir keine Ehrenreueifung? Wissen Sie, wer ich bin?“ — Rekrut: „Sie wärn wohl der Leinwand Müller sin.“ — Offizier: „Man sagt, Herr Leutnant, verstanden? Wie heißen Sie?“ — Rekrut (sich besinnend): „Herr Kohl.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock vom 19. bis 25. Juni 1887.

Aufgehoben: 44) Friedrich Oscar Schulze, Diaconus hier, ehel. E. des Jhdor Oscar Schulze, Pastors emer. in Dresden u. Anna Marie Selma Teichmann in Witzendorf, ehel. T. des Friedrich August Teichmann, Fabrikbesizers ebenda.

Getraut: 34) Richard Emil Schärer, Fleischer hier u. Johanne Sophie geb. Brandt hier. 35) Eduard Hermann Müller, Kaufmann hier u. Anna Emilie geb. Dager hier.

Getauft: 178) Minna Johanne Kömisch. 179) Elsa Schmalfuß. 180) Paula Margarethe Ungethäm. 181) Max Hermann Vogel. 182) Walter Georg Gottschling. 183) Willy Paul Schmidt.

Begraben: 108) Paul Richard, ehel. E. des Richard Unger, Hand Schuhmachers hier, 1 J. 8 M. 24 T. 104) Sophie Elisabeth, ehel. T. des Eduard Ferdinand Hendel, Fleischers hier, 2 J. 1 M. 14 T. 105) Clara, unebel. T. der Minna Unger hier, 3 M. 6 T. 106) Albine Wilhelmine Reichner, ledigen Standes, ehel. T. des weil. Christian Gottlieb Reichner, ans. W. u. Handelsmanns hier, 64 J. 1 T.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis: Vorm. Predigt: Apostelgesch. 4, 5-21. Herr Diac. Schulze. Nachm. Bestunde. Herr Diac. Schulze. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttich.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Sonntag, den 26. Juni (Dom. III p. Trin.), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung mit der confirmirten Jugend.

Chemnitzer Marktpreise vom 22. Juni 1887.

Weizen russ. Sorten		9 M. 90 Pf.	bis 10 M. 50 Pf.	pr. 50 Rilo
• poln. weiß u. bunt	9	70	10	20
• sächs. gelb u. weiß	9	80	10	20
• Roggen preussischer	6	80	7	—
• sächsischer	6	80	6	70
• fremder	6	50	6	80
• Draugerste	—	—	—	—
• Futtergerste	6	—	6	50
• Hafer, sächsischer,	5	75	6	—
• Hafer,	—	—	—	—
• Rotherbsen	8	25	8	75
• Mabl- u. Futtererbsen	7	—	7	50
• Neu	3	20	4	—
• Stroh	2	20	2	80
• Kartoffeln	2	20	2	40
• Butter	1	80	2	80

Woll das ende R...
Die gehörigen 31 W...
unter de den ver...
Eibensto...
Ei...
De...
Zu bin i im S extra...
alle Sor Buch...
Zuch findet da Abress Arbeit si Chem richten.
HAMB...
von H...
von H...
von S...
von H...
von H...
Die b...
zügliche wie Zwi...
Näher Nr. 813
In Gaar...
schne...
In allein gewö...
Auf n...
straße ge...
zu verpac...